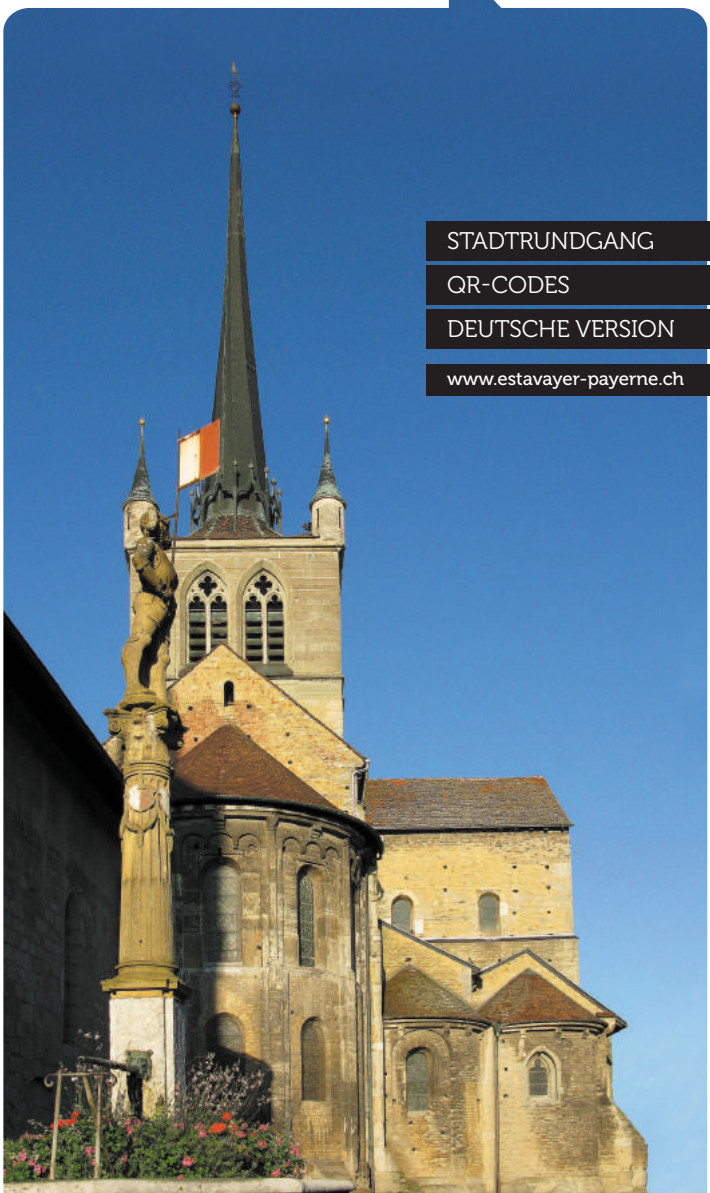
ESTAVAYER-LE-LAC
PAYERNE
ET REGION
L'accord parfait

# PAYERNE

## ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE



STADTRUNDGANG

QR-CODES

DEUTSCHE VERSION

www.estavayer-payerne.ch

# WILLKOMMEN

Stadtrundgang mit QR-Codes.
Sehenswürdigkeiten nahe den 16 Standorten
mit Audiokommentar.

### Willkommen in Payerne

Am Eingang zur breiten Schwemmlandebene der Broye, erhebt sich, fest mit der Heimaterde verbunden, teils feucht oder ländlich schön die Stadt Payerne (deutsch Peterlingen), deren Zentrum auf einem Moränenhügel aus der letzten Eiszeit errichtet wurde. Zwei mittelalterliche Kirchen recken ihre Türme steil nach oben und öffnen den Horizont himmelwärts. Die grosse Agrarebene, die den Sümpfen im 19. und 20. Jahrhundert durch die Eindämmung der Broye abgerungen wurde, bietet auch Platz für den grössten Militärflugplatz der Schweiz. Hier laufen Feldarbeit und Flugbetrieb nebeneinander und vermengen sich zu einem stetigen Dialog zwischen Himmel und Erde.

### QR-Codes

Während Ihrer gesamten Entdeckungsreise können Sie alle Kommentare als Audiodatei mithören. Dafür scannen Sie ganz einfach die QR-Codes auf den Hinweistafeln auf Ihr Handy.

Im Internet finden Sie viele Gratis-Apps passend für iPhone oder Android, mit denen die QR-Codes gelesen werden können. Wir wünschen Ihnen eine spannende Entdeckungsreise !

# GESCHICHTE

### Ein Hügel in der Ebene

Die ersten Spuren einer menschlichen Siedlung im Herzen von Payerne gehen auf das 3. Jahrhundert nach Christus zurück. In einiger Entfernung zur Stadt Aventicum (Avenches), der damaligen Hauptstadt des römischen Helvetiens, liess eine einflussreiche Familie eine grosse Villa, also ein reiches römisches Landgut, errichten. Diese Familie, die Paterni, stand auch für den späteren Stadtnamen Pate: Paternicum. Ende des 6. Jahrhunderts gründete der Abt Marius, heiliger Stadtvater und Abt von Avenches, eine Kapelle, welche der heiligen Jungfrau gewidmet war. Wir kennen den ursprünglichen Standort dieses christlichen Kultortes leider nicht, der am 24. Juni 587 geweiht wurde.

### Cluniazensische Stätte

Im 10. Jahrhundert war Payerne ein wichtiger königlicher Sitz des hochburgundischen Königreiches. Dieses Königreich, eines der letzten Reiche vom Karolinger Typ, erstreckte sich ursprünglich zwischen Jura und Alpen. Es wurde zwischen 888 und 1032 von der Dynastie der Rudolpher regiert. Die Payerner gedenken heute noch Bertha von Schwaben, der Königin von Burgund und Gattin von Rudolf II. Im Grunde wissen wir fast nichts über diese

# GESCHICHTE

Frau, die vielleicht Gründerin und Wohltäterin eines der Payerner Klöster war, und um die sich im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche ländliche Mythen rankten. Unter ihrer Tochter, Adelheid von Burgund, Ehefrau von Otto dem Grossen, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, trat das Kloster von Payerne schliesslich in den Schoss der Abtei von Cluny ein. In Kontakt mit verschiedenen Herrscherhäusern, liegt Payerne in einem Gebiet, wo viele unterschiedliche Einflüsse zusammentreffen: zum Beispiel Westfränkische, Cluniazenser und sogar Einflüsse aus Italien und Nordgermanien, Schwaben und dem Kaiserreich. Für Cluny, das sich als zweites Rom sieht, die Apostel Petrus und Paulus verehrt und sich eine eigene Pilgerstätte geschaffen hat, gehört Payerne zur Provinz Alemannia et Lothoringia, genau wie Romainmôtier, eine der anderen Cluniazensischen Stätten in der Schweiz.

Im Mittelalter war der Cluniazenser Prior von Payerne auch Herr über die Stadt. Der Prior ernannte einen Laienvertreter, der in seinem Namen die irdische Macht ausübte. Das Bewusstsein einer städtischen, vom Prior unabhängigen Gemeinschaft, die eigene Interessen verfolgt, entwickelte sich zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert. Die verschiedenen Laienvertreter beschleunigen diese Tendenz, insbesondere die Grafen und später Herzöge von Savoyen, welche ab 1314 regelmässig in dieses Amt ernannt wurden. Die Stadt erlangte ihre Stadtrechturkunden im Jahre 1347-48. Parallel dazu orientierten sich die Einwohner nach Norden hin und schrieben Burgrechtverträge mit Bern (1344), Freiburg (1349), Neuenburg (1355) und Murten (1364) ein. Die Schlacht von Murten (1476), bei der ein Kontingent Payerner an der Seite der Eidgenossenschaft kämpfte, ist eines der letzten Manifeste des Antagonismus zwischen Mönchen und Bürgern. In der Zwischenzeit (im Jahre 1444) wurde das Priorat in den Rang einer Abtei erhoben, weshalb wir heute von der Abteikirche Payerne sprechen.

### Zu Zeiten von Reformation und Revolutionen

Das 16. Jahrhundert, das Jahrhundert der Reformen, bringt grosse Veränderungen in der Organisation der Stadt Payerne mit sich. Zwischenstädtisch verbunden, sowohl mit Bern als auch mit Freiburg, befindet sich Payerne im Zwiespalt, was die Treue zu den Glaubensbekenntnissen ihrer Verbündeten betrifft. Auf der einen Seite wird Payerne sowohl von Freiburg als auch von der Abtei im alten Glauben vertreten, auf der anderen Seite steht die Treue zum immer mächtigeren Verbündeten Bern, welcher den protestantischen Glauben aktiv fördert. Zu sehr früher Stunde, noch vor der in 1536 offiziellen Anerkennung der Reformation, hat sich ein kleiner Kern von Payernern zum neuen Glauben bekannt und nimmt einen Pastor, Antoine Saulnier, in seiner Mitte auf. Zuvor hatte die Payerner Bevölkerung Guillaume Farel noch sehr schlecht empfangen, als dieser das Evangelium erstmals in der Stadt predigte. Nach der Übernahme durch Bern, am 23. Januar 1536, schloss sich Payerne der Republik Bern vorbehaltlos an und übernahm auch den protestantischen Glauben. Die letzten Mönche mussten das Kloster verlassen.

# GESCHICHTE

Unter der Berner Herrschaft, nahm Payerne eine besondere politische Stellung im Waadtland ein. Dank seines ehemaligen Burgrechtvertrages mit Bern, gab es nicht nur einen Berner Vogt als Vertreter der Berner Obrigkeit in Payerne, sondern auch einen Schultheiss, der samt den Bürgern gewählt wurde und dessen ersten Funktion, die des Justizchefs war.

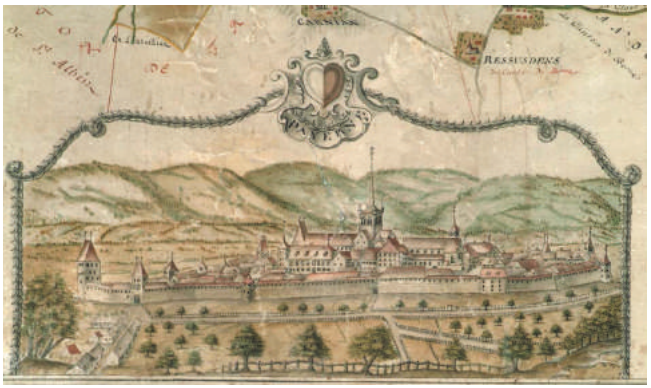
Ende des 18. Jahrhunderts wurde Payerne in eine Reihe von Revolutionen verwickelt. Kurz nach der Waadtländer Revolution wurde die Stadt zum Hauptort des neuen Kantons „Saane und Broye", der nur wenige Wochen existierte. Danach wurde Payerne in den Kanton Freiburg eingegliedert. 1802 beantragten die Payerner Bürger den Übertritt zum Kanton Waadt, der seit 1803 unabhängig ist.

Die überwiegend ländliche Stadt hat sich seit dem 19. Jahrhundert auch über weitere Gebiete entwickelt. Durch grossangelegte Bauarbeiten wurden die Gewässer des Jura (Juragewässerkorrektion) erheblich gesenkt und gaben weite Flächen von Agrar- und Bauland frei, das untere Broye-Land. Die Stadt Payerne entwickelte sich vor allem aufgrund ihrer Landwirtschaft und der Tabakindustrie. 400 Arbeiter der Firma Frossard stellten unter anderem die berühmten « Vevey » - Zigarren her.

Ihr ausgezeichneter Ruf für Wurst- und Schweinswaren reicht weit über die Stadtgrenzen hinaus. Die berühmte Hauswurst „Boutefas" ist ein gutes Beispiel dafür. Die Payerner scheuen sich deshalb nicht, sich selbst stolz die „Caions rodzé" zu nennen, was im hiesigen Dialekt soviel wie rote Schweine bedeutet.

### Aeronautische Entwicklung

Am 28. September 1910 wurde Payerne zum Schauplatz des ersten aeronautischen Fluges, der zwei schweizerische Städte miteinander verband: Ernest Failloubaz startete mit seiner Blériot in Avenches, um 9 Minuten später in Payerne zu landen. Dadurch wurde Payerne zum Vorreiter der Entwicklung der Luftfahrt in seiner Region. Heute ist der Militär-Flugplatz von Payerne einer der wichtigsten Luftstützpunkte der Schweizer Armee, mit zwei Kasernen, einem Museum und einem Wartungszentrum. Andere zivile Industrien, die eng mit der Luftfahrt und der Weltraumforschung verbunden sind, haben sich in der Nähe niedergelassen.




Pierre Willommet, 1737

# SEHENSWÜRDIGKEITEN

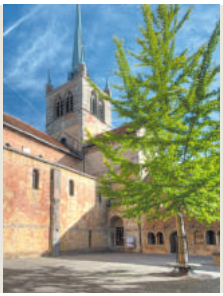
Stadtrundgang mit QR-Codes.
Sehenswürdigkeiten nahe den 16 Standorten
mit Audiokommentar.

1. Das Marktcafé

2. Abteikirche

3. Schlosshof, Kreuzgang

4. Berner Schloss



5. Gerichtshaus

6. Pfarrkirche

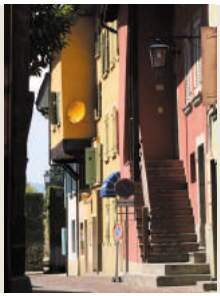
7. Der Bannherren-Brunnen

8. Passage du Portail

# SEHENSWÜRDIGKEITEN

Stadtrundgang mit QR-Codes.
Sehenswürdigkeiten nahe den 16 Standorten
mit Audiokommentar.

9. Rue des Blanchisseuses und Berner Tor



10. Der Hirschpark

11. Statue des Generals Jomini

12. Der Barraud-Turm, die Befestigungsmauern der Stadt

13. Die Passerelle - Der Weg von der wilden zur gezähmten Broye

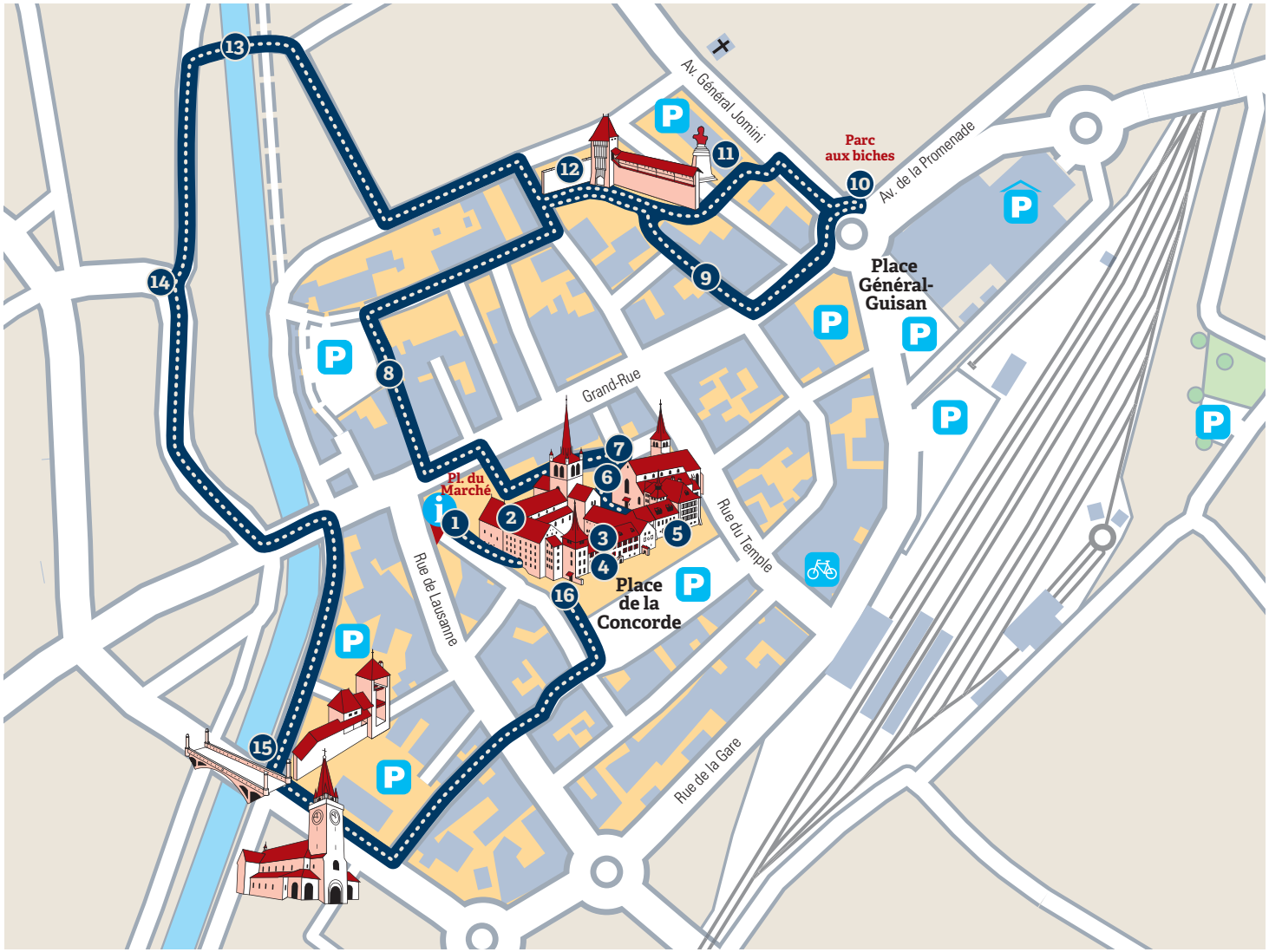
14. Die Vorstadt von Vuary

15. Die Brücke von Guillermaux, Arbeitersiedlung und katholische Kirche

16. Weinkeller der Königin Bertha

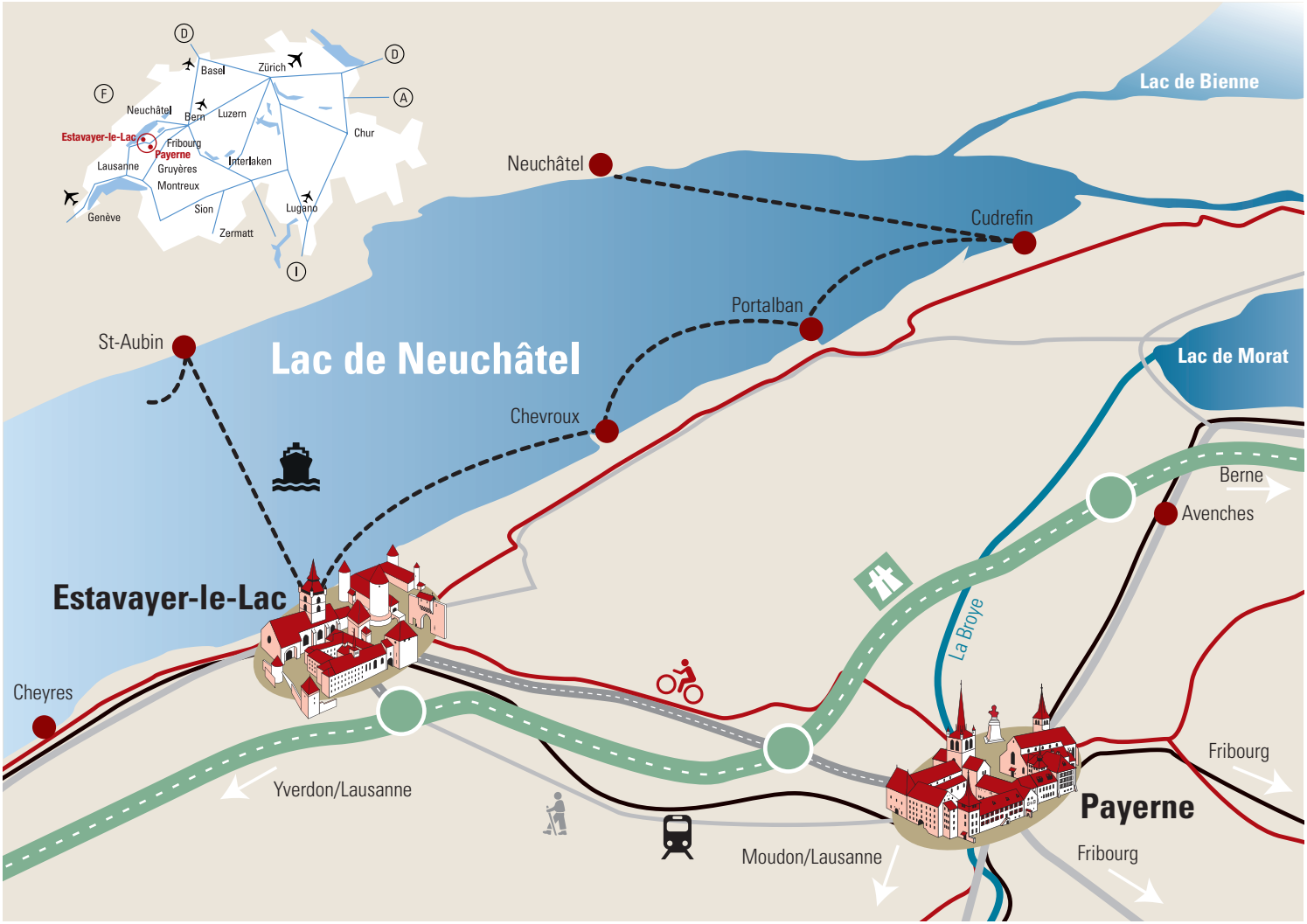
# STADTRUNDGANG

Stadtrundgang mit QR-Codes.
Sehenswürdigkeiten nahe den 16 Standorten
mit Audiokommentar.




7. Der Bannherren-Brunnen
8. Passage du Portail
9. Rue des Blanchisseuses und Berner Tor
10. Der Hirschpark
11. Statue des Generals Jomini
12. Der Barraud-Turm, die Befestigungsmauern der Stadt
13. Die Passerelle - Broye
14. Die Vorstadt von Vuary
15. Die Brücke von Guillermaux, Arbeitersiedlung und katholische Kirche
16. Weinkeller der Königin Bertha

# UNSERE REGION




Graphik: Anne Meyer, Gedruckt in der Schweiz, 2017, 1'500 Ex.

ESTAVAYER-LE-LAC
PAYERNE
ET REGION
L'accord parfait


**Estavayer-le-Lac / Payerne Tourisme**

Rue de l'Hôtel de Ville 5
1470 **Estavayer-le-Lac**
T +41 (0)26 662 66 80

Place du Marché 20
1530 **Payerne**
T +41 (0)26 662 66 70

F +41 (0)26 662 66 81
tourisme@estavayer-payerne.ch
www.estavayer-payerne.ch


Quality.
Our Passion.


Impressum

- Fotonachweise: O Rapin, S Chastellain, M Bourdilloud, DR, JC Juriens, L Chanez, Reto Duriet
- Karten: Swissgeo©Géomatics Ingénierie SA
- Dank an Daniel de Raemy (SBC-FR), Louis Joye, Lydie und Benoît Zimmermann
- Hauptquellen: Aloys Lauper, Gilles Bourgarel, Anne-Catherine Page, Estavayer-le-Lac : le passé revisité, Pro Fribourg no 109, 1995 ; Henri Pillonel, Le Ruisseau des Moulins : les usiniers au fil de l'eau, Estavayer-le-Lac, 2000 ; Daniel de Raemy, Les Monuments d'Art et d'Histoire du canton de Fribourg, t. VI : La ville d'Estavayer-le-Lac, en préparation ; Le site du mois d'octobre 2002, ISOS, 2002.
  François Demotz, La Bourgogne, dernier des royaumes carolingiens, Lausanne, 2008 ; Germain Hausmann, «Payerne», Helvetia Sacra, T. 2, Basel, 1991 ; Jacques Villomet, 100 ans au service d'une cité, Payerne, 1991 ; Guide artistique de la Suisse, T. 4a, Berne, 2011 ainsi que les travaux et études en cours de Brigitte Pradervand.